



**Reiner Bartl:
Klinische Osteologie –
Entstehung, Diagnostik,
Prävention und Therapie aller
Knochenerkrankungen**

Georg Thieme Verlag Stuttgart 2014,
360 Seiten, 442 Abbildungen,
ISBN: 9783131701619 (gebunden)
99,99 Euro, auch als E-Book

Ein anspruchsvoller Titel, von dem viel erwartet werden muss. Im Vorwort spricht der Autor Prof. Dr. med. Reiner Bartl von 210 „form- und funktionsgerechten Einzelknochen“, die mit zehn Kilo folglich 15 Prozent des Körpergewichts das weitaus größte „Organ“ darstellen. Daraus folgert er eine eigene Facharztanerkennung „Klinische Osteologie“ und fordert, unser interdisziplinäres Denken zu vertiefen. Vom Urmeer bis heute wird die Organentwicklung und -funktion beschrieben und die 210 Knochen in der Einleitung auf 220 korrigiert. Ein kleiner Fehler, aber leider in ähnlicher Weise noch häufig anzutreffen. Das darf nicht stören, denn das Buch ist logisch aufgebaut und wird lerntechnisch durch Zusammenfassungen vertieft, was gut gefällt.

Pathologisch anatomische Einteilung ist die logische Weiterführung mit anschließenden diagnostischen Möglichkeiten, dies führt konsequenterweise zur Therapie. Die hier platzierten Info-

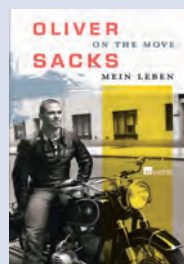
Spalten als lerntechnische Vertiefungen sind gut. Zu kritisieren ist, dass Bartl leider zu oft „kann“-Empfehlungen gibt und nicht Leitfäden nach dem Motto „so behandeln wir“. Schade ist auch, dass in einem aktuellen Werk Medikamente empfohlen werden, die längst vom Markt genommen wurden (z.B. Tetrazepam).

Trotzdem zeigen die therapeutischen Aussichten positive Aspekte, besonders unter funktionellen Betrachtungen für die Jugend, ein größerer „Peak Bone Mass“ (Maximalwert der Knochenmineraldichte des Menschen) im Regelkreis Muskel-Knochen, „mehr Muskelquerschnittsfläche entspricht mehr Knochenquerschnittsfläche“. Hier wird der Dynamik und damit der Prävention gezollt, was nach meiner Meinung ein wenig zu kurz kommt. Ansonsten ist das therapeutische Kapitel umfassend.

In Kapitel VII werden die Funktionsbeziehungen der Knochenorgane zu anderen „Körper-Organen“ in ihren Interaktionen diskutiert, somit rücken die Co-Autoren in den Vordergrund, die jeweils aus ihrem Gesichtswinkel die Osteologie interpretieren. Dies führt leider zu Wiederholungen. Schade, zumal vieles lexikonmäßig aufgeführt wird.

Zum Schluss folgt ein Kapitel Tumor – Medikament – Strahlen in Beziehung zum Knochen. „Bone is everybody's business“, frühzeitig vorbeugen, richtig diagnostizieren, erfolgreich behandeln, übergreifende Zusammenhänge erkennen und verstehen: Klinische Osteologie.

Dr. med. Jürgen Glatzel



**Zwei Leben
für die Medizin**

**Oliver Sacks und Henry
Marsh** erobern mit unterschiedlichen Werken, aber mit vielen Gemeinsamkeiten die Bestsellerlisten



Zwei Ärzte, beide gebürtige Briten und ausgezeichnet mit dem Order of the British Empire, standen dieses Jahr zeitweise gleichzeitig auf der „Spiegel“-Bestsellerliste: der Neurologe Oliver Sacks mit seiner Autobiografie „On the Move. Mein Leben“ und der Neurochirurg Henry Marsh mit seinen Memoiren „Um Leben und Tod“. Sacks ist jetzt am 30. August 2015 im Alter von 82 Jahren gestorben, mit großer Anteilnahme in allen Feuilletons.

Geboren am 9. Juli 1933 in London, zog es Sacks in die USA, seit 1965 lebte er in New York. „Der Literat unter den Medizinern“, so die New York Times, reiht „On the Move“ in rund ein Dutzend Werke aus eigener Feder ein, am bekanntesten „Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte“ oder „Migräne“. Immerfort schreibend, lässt er seine Leser bizarre Fälle aus seiner ärztlichen Praxis erleben. Damit setzt er die Syndromanalyse durch genaue Betrachtung des Patienten fort, die der russische Neuropsychologe Alexander R. Lurija (1902–1977) geprägt hat. Weltbekannt wurde Sacks mit Forschungen zur Schlafkrankheit und der Wirkung von Dopamin (L-Dopa). „Awakenings – Zeit des Erwachens“ wurde mit Robin Williams und Robert De Niro verfilmt.

Aus einer Arztfamilie mit jüdischen Wurzeln stammend, hat Sacks auch jenseits der Medizin ein intensives Leben geführt – als Gewichtheber, Motorradfreak und mit Drogenexzessen, die seinen Freund zerstörten und ihn fast. Im Februar gab der Professor an der New York School of Medicine bekannt, dass er nach einer Melanom-Entfernung im Auge an Lebermetastasen leidet: „Ich stehe im Angesicht des Sterbens.“ Seine letzte Fallgeschichte dokumentiert das eigene Verlöschen.

Dem Tod ins Auge blickt Henry Marsh (Jahrgang 1950) als Spezialist für die Entfernung von Hirntumoren täglich. Er zählt zu den besten Neurochirurgen Großbritanniens. In 25 Kapiteln reflektiert er medizinische und lebensphilosophische Details, die er nach Krebsformationen benannt hat (wie „Oligodendrogliom“). Er scheut sich nicht, von eigenen Fehlern zu sprechen, die Patienten im schlimmsten Fall das Leben kosteten. Dafür erntete er auch Kritik von seiner Zunft. Operieren oder Nicht-Operieren – das ist, so Marsh, immer eine Gratwanderung zwischen chirurgischem Ehrgeiz, Hoffnung und Schicksal. Sein Leben wurden ebenfalls in zwei Dokumentarfilmen festgehalten, denn mit seiner Stiftung operiert er häufig in der Ukraine Menschen, die sonst ohne ärztliche Hilfe blieben. Dies und noch viel mehr – Marsh sollte auf jeden Fall weiterschreiben. Von Oliver Sacks bleiben 600 (!) Notizbücher aus dem Nachlass und 13 Bücher laden zum (neu) Entdecken ein. Eine letzte Story siehe: www.newyorker.com/magazine/2015/09/14/filter-fish.

Isolde Asbeck

Oliver Sacks: On the Move. Mein Leben. Rowohlt 2015, € 24,95

Henry Marsh: Um Leben und Tod. Deutsche Verlagsanstalt 2015, € 19,99